

Museum mit Schaudapot und Studiendepot

Staatliche Kunstsammlung Dresden, Albertinum Dresden

Credits

Eröffnung in den 1890er Jahren

Grundkonzept: Georg Treu (1882-1915), Archäologe, Direktor der Skulpturensammlung des Dresdner Albertinums (ehem. Dresdner Zeughaus)

Wiedereröffnet im Jahr 2010

Objektgattung

Antikensammlung mit darin enthaltener antiken und barocken Skulpturensammlung sowie Abgusssammlung

Präsentation und Konzeption

Raum

Nach dem 2. Weltkrieg wurde die Sammlung der Abgüsse vom Zeughaus in die Räume des Gewölbes verbracht. Von 1998 bis 2000 wurde das Konzept der Objektanordnung für die Abgusssammlung neu erarbeitet. Ab 2000 waren diese dann, zunächst in Form eines reinen Depots, im ausgebauten Gewölbe zu finden. In Zusammenhang mit dem Elbehochwasser von 2002 musste das gesamte Albertinum umgebaut werden. Seit der Wiedereröffnung werden die Skulpturen und Abgüsse in verschiedenen Formen von Schaudepots präsentiert.

Für die Abgusssammlung findet seit 2015 eine Neugestaltung hinsichtlich der Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit, weg vom reinen Depot hin zum Schaudepot, statt. Der Raum des Studiendepots funktioniert auf eine ganz andere Weise als der des historischen Gewölbes. Hier besteht kein Bezug zur Geschichte. Es handelt sich um einen an weitere Schaudepots angrenzenden Raum, dessen Zugänglichkeit und Nutzungsmöglichkeit sehr eingeschränkt ist.

Zeigeordnung

Die Ordnung der Abgüsse in den Räumen des Gewölbes folgt einem logischen Prinzip zeitlicher und räumlicher Zusammenhänge sowie einer Interaktion der abgebildeten Figuren untereinander. Die sehr stark verdichtete Objektpräsentation mit der Verknüpfung des historischen Raums macht es möglich, einen einzigartigen Zugang zur Thematik des gesamten Albertinums herzustellen.

Im Unterschied dazu ist das Studiendepot zum Zweck des Lernens und selbstständigen Forschens konzipiert. Auch hier besteht eine enorme Verdichtung der Objekte. Allerdings ist durch das Abschließend dieser in Schränke und Vitrinen eine gewissen Zäsur gegeben, die in der Abgusssammlung keinerlei Rolle spielt. Innerhalb der antiken Kleinkunstsammlung im Studiendepot sind neben Vasen und Krügen auch kleinere Werkzeuge und andere Alltagsgegenstände zu finden.

Erschließung

1. Im Museum: Es gibt einen Museumskatalog in dem Gesamtbestand verzeichnet ist. Einzelne beziehungsweise besondere Objekte sind für den Besucher in Form von Handzetteln und darin existierender Nummerierung und Erklärung im Museum ausgelegt (siehe Gläsernes Depot).

2. Digital: Ein großer Teil des Bestandes des Museums ist bereits in der online Datenbank erfasst und verfügbar. Über die Verortung der Objekte kann man Einzelstücke damit dem jeweiligen Depot bzw. Aufenthaltsort zuordnen. Mit Hilfe der digitalen Datenbank ist es für ForscherInnen möglich, sich über die eigenen Erkenntnisse hinaus, noch weitere Informationen zum Objekt in Form des Datenblattes einzuholen. Diese soll in wenigen Jahren in nahezu vollem Umfang für die Öffentlichkeit online zur Verfügung gestellt werden.

Was ist spannend am Zugang?

Einerseits die verschiedenen Arten von Depots (Schaudepots vs. Studiendepot) unter einem Dach sowie andererseits die unterschiedlichen Formen der Nutzung und Zugänglichkeit dieser. Welche Rolle wird der Inszenierung der Objekte beigemessen und warum ist sie für das was und wie etwas wahrgenommen wird so bedeutsam? Weshalb wird eine Unterscheidung hinsichtlich der Nutzbarkeit der Depots gemacht? Wer darf was und zu welcher Zeit sehen? Ebenso spielt die Produktion von Wissen innerhalb dieser Räume eine wichtige Rolle. Da sich im Studiendepot auch Objekte in Schubfächern befinden, zeigt sich, dass auch dem Zusammenspiel von sichtbaren und unsichtbaren Dingen eine Bedeutung zukommt.



Abb.1: Studiendepot der Antike, Staatliche Kunstsammlung Dresden.



Abb.2: Skulpturensammlung, Staatliche Kunstsammlung Dresden.